



L E B E N S L A U F

Persönliche Daten:

Name:	Harry Heine
Geburt:	am 13.12.1797 vermutlich in Düsseldorf als Sohn jüdischer Eltern
Vater:	Samson Heine (jüdischer Tuchhändler)
Mutter:	Betty Heine (geb. van Geldern)
Heirat:	1841 mit der langjährigen Lebensgefährtin Crescentia Eugénie (Mathilde) Mirat
Tod:	17.2.1856 Paris (Frankreich), Beisetzung auf dem Friedhof Montmartre

Schullaufbahn / Studium:

1803-1804:	Besuch einer israelitischen Privatschule
1804-1810:	Besuch der städtischen Grundschule
1810-1814:	Besuch eines Lyzeums (weiterführende Schule) und einer privaten Handelsschule (ab 1814) <i>(Im Zeitraum von 1806 – 1813 gehörte Düsseldorf zu Frankreich)</i>
1815-1819:	Kaufmännische Lehrzeit in Frankfurt/Main und Hamburg (Bankhaus seines Onkels)
1819–1825:	Jurastudium in Bonn, Berlin und Göttingen (1925 juristisches Examen u. Promotion zum Doktor)

Daten wichtiger Lebensstationen

1817	erste Publikation eines seiner Gedichte in der Zeitschrift "Hamburgs Wächter"
1825, 25.Juni	protestantische Taufe (und Annahme des Vornamens Heinrich)
1831	dauerhafte Übersiedlung nach Paris
1848-1856	durch Krankheit (Nervenleiden, teilweise Lähmung) ans Bett gefesselt (Heine selber bezeichnet dies als »Matratzengruft«)

Heines Werke

- Dichter, Schriftsteller, Redakteur, Journalist, Essayist,
- Er verfasste: Dramen, Reiseberichte, Schriften, Feuilleton, Lyrik (Gedichtbände)
- Gilt als einer der bedeutendsten deutschen Dichter des 19. Jhr.



Heinrich Heine (1814)

Die schlesischen Weber

I. 1. Im düstem Auge keine Träne,
2. Sie sitzen am Webstuhl und fletschen die Zähne:
3. "Deutschland, wir weben dein Leichentuch,
4. Wir weben hinein den dreifachen Fluch –
5. Wir weben, wir weben!

II. 6. Ein Fluch dem Götzen, zu dem wir gebeten
7. In Winterskälte und Hungersnöten;
8. Wir haben vergebens gehofft und geharrt,
9. Er hat uns geüßt, gefoppt und genarrt –
10. Wir weben, wir weben!

III. 11. Ein Fluch dem König, dem König der Reichen,
12. Den unser Elend nicht konnte erweichen,
13. Der den letzten Groschen von uns erpresst
14. Und uns wie Hunde erschießen lässt –
15. Wir weben, wir weben!

IV. 16. Ein Fluch dem falschen Vaterlande,
17. Wo nur gedeihen Schmach und Schande,
18. Wo jede Blume früh geknickt,
19. Wo Fäulnis und Moder den Wurm erquickt –
20. Wir weben, wir weben!

V. 21. Das Schiffchen fliegt, der Webstuhl kracht,
22. Wir weben emsig Tag und Nacht –
23. Altdeutschland, wir weben dein Leichentuch,
24. Wir weben hinein den dreifachen Fluch –
25. Wir weben, wir weben!"

Dieses Gedicht von Heine beruht auf einer wahren Begebenheit: dem Weberaufstand vom Juni 1844. Bei diesem Aufstand haben sich schlesische Weber gegen ihre Verleger aufgelehnt. Dabei wurden Maschinen, von denen sie ihre Existenz bedroht sahen, zerstört und Geschäftsbücher der Verleger verbrannt. Der Aufstand war ein Protest gegen die menschenunwürdigen Bedingungen unter denen sie leben mussten. Zwei Tage nach dem Weberaufstand wurde dieser vom preußischen Militär niedergeschlagen. Dabei wurden zwanzig Menschen verletzt und elf getötet. Die Anführer wurden inhaftiert.